

Redaction  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 37.

Hirschberg, Mittwoch den 13. Februar.

1884.

## Eine städtische Altersspartasse.

S. C. Die Stadt Breslau hat den Beschluß gefaßt, mit der Gründung einer Altersspartasse vorzugehen, welche, durch Einlagen von den Theilnehmern der städtischen Sparkasse, sowie durch Zuwendungen aus den Ueberschüssen der Sparkasse gespeist, bestimmt sein soll, den Einlegern für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit einen Rückhalt zu gewähren. Nur die in Breslau ortsangehörigen, lediglich auf ihren Arbeitserwerb angewiesenen Spareinleger der städtischen Sparkasse — soweit sie nicht öffentliche Beamte sind — können, wenn sie vor vollendetem 45. Lebensjahre ihren Beitritt beantragen, Theilnehmer dieser Altersspartasse werden, also namentlich Lohnarbeiter, Gewerbegehilfen, Diensthoten u. Die Entwicklung der socialen Verhältnisse in den Arbeiterkreisen — so wird zur Begründung der Einrichtung angeführt — läßt es als einen Act von großer sittlicher Bedeutung erscheinen, wenn man denselben Gelegenheit giebt, Ersparnisse zu machen, auf welche sie im Alter und bei minderer Erwerbsfähigkeit zurückgreifen können. Man hofft, dadurch in Breslau eine ganze Reihe von Existenzen dahin zu bringen, daß sie es nicht nöthig haben, der öffentlichen Armenpflege anheimzufallen, und gar Manchen, der heute noch socialistischen Ideen anhängt, dadurch mit dem „Privatkapital“ auszusöhnen. Die Verwendung eines Theils der Ueberschüsse der Sparkasse zur Dotirung der Altersspartasse erscheint völlig gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß die Sparkassen ja hauptsächlich den Zweck haben sollten, die arbeitenden und dienenden Klassen zum Sparen zu erziehen, und daß die Ueberschüsse auf diesem Wege am besten im Interesse der Sparer selbst verwendet werden. Als Maximalsumme, welche aus den Ueberschüssen der Sparkasse an die

Altersspartasse abgeführt werden soll, ist vorläufig die Summe von 20 000 Mk. jährlich festgesetzt.

Die städtischen Behörden sehen die Einrichtung als einen Versuch an, ein Stück der socialen Frage zu lösen, aber sie hoffen auf einen günstigen Erfolg. Wir aber begrüßen denselben als den besten Beweis dafür, daß die socialpolitischen Ideen des Fürsten Reichskanzler auch bei einem fortschrittlichen Magistrat, wie den unserer Provinzialhauptstadt, nicht ohne Wirkung bleiben, sondern daß auch so versucht wird, dem Arbeiter in seinem Alter eine Stütze zu bieten. Besonders sympathisch begrüßen wir die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse zu solch edlem Zwecke, welche so wirklich ihrer Bestimmung vollkommen entsprechen.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. S. Majestät der Kaiser empfing gestern den von den Beisetzungsfeierlichkeiten aus Dresden zurückgekehrten Prinzen Friedrich von Hohenzollern und später auch den früh in Berlin eingetroffenen Erbgroßherzog von Oldenburg.

— Bisher war ein offizielles Werk über den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 noch nicht vorhanden. Ersetzt wurde dasselbe durch ein schon 1865 herausgegebenes Werk: „Der Krieg gegen Dänemark im Jahre 1864“ von dem Grafen G. von Waldersee, welcher während dieses Krieges die Stellung eines Generalstabsoffiziers bekleidet hatte. Gegenwärtig wird nun im großen Generalstabe beabsichtigt, diese noch vorhandene Lücke in der offiziellen Darstellung der vaterländischen Kriege auszufüllen, und ist von demselben ein Werk über den vorbezeichneten Krieg in Aussicht genommen.

— Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Extraordinariums des Cultussetats fort. Für die Errichtung eines neuen Gymnasiums in Frankfurt a. M. wurden 200,000 Mk. als erste Rate bewilligt. Dann fand eine lange Debatte über die Bewilligung von 2 Millionen Mk. als außerordentlichen Zuschuß zur Vermehrung der Sammlungen für Kunst und Wissenschaft statt. Diese Forderung wurde vom Centrum lebhaft bekämpft. Dagegen sprachen die Abgg. Dr. Reichensperger, Bachem und Dr. Windthorst. So lange ein Nothstand noch in der Bevölkerung bestehe, so lange das Volk noch hungere, so lange die Communen überlastet seien und so lange noch immer neue Steuerprojecte auftauchten, könne man es nicht verantworten, eine so hohe Summe für den Zweck zu bewilligen. Daneben wurde der erziehlische Einfluß der Kunstsammlungen bestritten und wiederholt davor gewarnt, Berlin zum „großen Wassertopfe“ des Landes zu machen. Für die Forderung traten ein der Regierungskommissar, Generaldirector der Kunstsammlungen, Geh. Rath Schaur, sowie die Abgeordneten Dr. Goldschmidt, v. Uechtritz-Steintisch, Frhr. v. Minnigerode, v. Cohnern, Dr. Hänel und der Commissionsberichterstatter, Dr. Virchow. Der Regierungskommissar bemerkte u. A., daß der Haupttheil der geforderten Summe nicht Berlin, sondern dem Rheinlande zu Gute kommen würde. Von den übrigen Rednern für die Vorlage wurde insbesondere auf den veredelnden Einfluß der Kunst auf den Volksgeist und auf die Förderung, welche das Kunstgewerbe durch die Sammlungen erfahren habe, hingewiesen. Auch wurde angeführt, daß die Päpste sich nicht scheuten hätten, das Schärfelein der armen Weber zu idealen Zwecken entgegenzunehmen. Schließlich

## Berschlungene Fäden.

Von W. Götter.

(Fortsetzung.)

Das war ein Schrei voll wilder Angst, ein erschütternder, herzerreißender Schrei, aber Der, dem er galt, ließ ihn unbeachtet. Lionel folgte den Schutzleuten, ohne sich nach der alten Frau auch nur ein einziges Mal umzusehen.

Ihr Kopf sank schwer zurück, ihre Augen schlossen sich halb — da war es der Unglücklichen, als umschlinge ein Männerarm ihre bebende Gestalt und als flüsterte eine wohlbekannte Stimme: „Ich trage Dich — laß Senen!“

Sie sah auf, von Entsetzen erfaßt. Wilhelm Ferber stand vor ihr, seine Augen blickten aus nächster Nähe in die ihrigen. Sie schloß die Augen. Es war eine Bewußtlose, die er hinausstrug zur unten wartenden Equipage.

Miss Saunders sah sich allein. Ein rasender Zorn durchbelebte ihre Seele. Ihre Blicke irrten mechanisch über die Menge dahin. Diejenigen Cavaliere, deren Huldigungen sonst der Millionenerbin niemals gefehlt hatten, alle diese Stutzer und Flaneurs vom Theater und der Promenade, machten heute einen Umweg, nur weil sie sich scheuten, der Braut des Gismichers ihren Arm zu bieten.

Die Hand schwer auf die Ballustrade gestützt, stand Miss Saunders allein, nachdem schon der letzte Zuschauer des Dramas den Saal verlassen.

Eine lange, schlaflose Nacht und ein Morgen voll

trüber, trostloser Vorstellungen war den Ereignissen des letzten Tages gefolgt. Wieder neigte sich der Tag, und Nichts hatte die tödtliche Einsamkeit des Palastes unterbrochen. Frau MacFarlane war jetzt bei der Aristokratie der Stadt einhellig in die Nacht erklärt. Man machte ihr keine Beileidsbezeugungen, man erkundigte sich nicht nach ihrem Ergehen, sondern ließ sie einfach fallen.

Aber dennoch verlebte die alte Dame jeden einzigen Augenblick im Zustande äußerster Spannung. Wer es kennt, athemlos auf jede Stimme, jeden Fußtritt zu horchen, wer Stunden an sich vorübergehen sah, wo er beständig zur Thür blickte und bei dem leisesten Geräusch aufschrak, der weiß, was sie an diesem qualvollen Tage empfand.

Da klopfte es leise an die Thür und einen Augenblick später stand Wilhelm auf der Schwelle des Gemachs, in welchem er mit grenzenloser Furcht erwartet wurde. Wells schloß die Thür — er und sie waren allein.

Frau MacFarlane, unfähig zu sprechen, winkte ihm. Zwischen dem Augenblick, wo sie ihn aus ihren Armen ließ, damals in der Nacht des Abschiedes, als er Soldat werden mußte, und dieser Stunde lag kein Wiedersehen, wohl aber waren über ihre jungen Herzen zweiundzwanzig lange Jahre dahingegangen und hatten verödet, was einst darin lebte, hatten Kälte und Berechnung da entstehen lassen, wo früher die Liebe Königin gewesen. Bitternd deutete sie auf den Sessel zunächst dem Sopha.

Da trat er näher, nahm ihre Hand zwischen seine

beiden und küßte sie. Es schien, als sei der starke Mann von innerer Bewegung so überwältigt, daß er keine Worte finden könne. Er sah nur unverwandt in ihr ruhiges Auge.

Unter diesem Blick schmolz langsam die harte Rinde, welche das Leben mit seinem Wust, seinem Staub um ihr Herz gelegt. Das war die Jugend, deren goldener Schimmer aus Wilhelm's Auge wie ein Sonnenstrahl zu ihr herüberfah; das waren die Stunden, wo ihre arme geknechtete Seele frei und rein gewesen, wo sie gejauchzt hatte, dankbar und selig im Mai ihrer Liebe, wo sie noch glaubte, daß es ewig sei, was damals die Brust mit seiner Uebersülle zu sprengen drohte.

Sie fragte nicht, dachte nichts mehr, sondern ließ ihre heiße, zitternde Hand in der seinen und ruhete gleichsam aus von all der Angst und Noth des letzten Tages.

Da beugte er sich herab und ein Lächeln, so treu, so herzlich, umspielte seine Lippen. „Dia!“ sagte er leise, „meine arme Dia!“

Es erschütterte sie bis in die tiefsten Tiefen ihres Wesens. Das war der Schmeichelname, den Niemand kannte, außer ihm. Das war das zärtlich süße Flüsterwort vom alten See daheim in Deutschland.

Dia! sie hatte den Laut vergessen während ihrer langen Irrfahrt im fremden Lande, aber sie schloß jetzt die Augen und konnte nicht verhindern, daß er die Thränen sah, welche langsam durch die gesenkten Wimpern hinabtrannen. In diesem Moment berechnete sie keine ihrer Bewegungen, wußte kaum, was sie that.



wurden die geforderten 2 Millionen in Abstimmung durch Namensaufruf mit 192 gegen 122 Stimmen genehmigt. Centrum und Polen, sowie einzelne Conservative stimmten dagegen. In einer am Abend stattgefundenen Sitzung wurde die Berathung des Extraordinariums des Kultusetats fortgesetzt.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Kirchen-Umlagen hat heute Vormittag den Antrag des Abg. von Bitter auf Ueberweisung der Ersparnisse aus dem Entschädigungsfonds für Kirchendiener u. für Wegfall der Stölbühren an solche Religionsdiener, welchen keine Entschädigungsansprüche zustehen, mit geringen Aenderungen angenommen und einstimmig beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, das in § 54 des Civilstandsgesetzes verheißene Gesetz baldigst vorzulegen.

Am 10. d. Mts. hat auf Anregung des Präsidiums eine größere Anzahl von Abgeordneten den von der Staatsregierung in Vorschlag gebrachten Plan für den Neubau eines Abgeordnetenhauses eingehend in Augenschein genommen. Das Ergebnis dieser Prüfung war einstimmige Ablehnung, da das Grundstück dem Umfange nach unzureichend erscheint. Ueberdies soll auch der Eigentümer Forderungen gestellt haben, die dazu angethan sind, das Project noch im Stadium der Verhandlung zum Scheitern zu bringen.

Den Actionären der Berlin-Hamburger Bahn hat ihr Widerstreben gegen die ursprüngliche Regierungs-offerte einer 14 1/2-prozentigen Rente und 60 Mark baaren Zuschlagzahlung per Actie eine Erhöhung der Offerte um 2 Prozent eingebracht. Weniger glücklich sind die der Dels-Gnesener Bahn, denen die Regierungs-offerte auch nicht genügte. Der Dels-Gnesener Bahn ist mit dem 1. März d. J. die Instradierung aller Kohlen- und Eisentransporte u., welche bisher den Weg nach Ost- und Westpreußen über Dels-Gnesen nahmen, gekündigt worden. Schon im Januar d. J. hatten sich auf dieser Bahn die Frachten bedeutend vermindert und es wird davon nach dem 1. März wenig übrig bleiben.

Der „internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfalter“ ist in eine umfassende Agitation gegen die Vivisection eingetreten. Großen Berliner Zeitungen sind umfangreiche Flugblätter beigelegt worden, in denen die Vivisection in Wort und Bild bekämpft ist. Auch der Kaiserin ist ein solches Flugblatt übersendet worden. Die hohe Frau hat darauf mit der Versicherung der Theilnahme für alle dem Thierschutz dienlichen Bestrebungen geantwortet.

Sämmtlichen Abgeordneten der zweiten sächsischen Kammer ist Mitte voriger Woche mittelst der Post eine Nummer des verbotenen, in Zürich erscheinenden Blattes „Der Socialdemokrat“ zugegangen. Diese Nummer enthält einen Angriff auf einen Abgeordneten, dessen Privatleben verdächtigt wird. Der Erzählung liegt Nachsicht zu Grunde, weil der betreffende Abgeordnete den Socialdemokraten unbequem geworden ist. Die Adressen der Couverts, in denen jene Nummern den Abgeordneten zugehickt worden sind, waren kalligraphische Meisterstücke.

Aschersleben. Se. Maj. der Kaiser hat bei dem vor Kurzem geborenen achten Sohne des Herrn Rothkohl, Besitzer des „Hotels zum bairischen Hof“ hier selbst, Patenstelle angenommen und dem betreffenden, vom 29. v. Mts. datirten Schreiben einen Geldbetrag „zum Ankauf eines Geschenkes für den Täufling“ beilegen lassen.

Bonn. Die Stadtverordnetenversammlung hatte unter dem 4. v. M. dem Rabbiner Dr. Cohn die Befreiung von der Communalsteuer (gleich den christlichen Religionsdienern) zugestanden. Der „Deutschen Reichszeitung“ zufolge ist dieser Beschluß, als dem Gesetze widersprechend, von der Regierung zu Köln cassirt worden.

Bossen. Auf dem Artillerieschießplatze bei Bossen finden gegenwärtig Schießversuche mit 45-Centimeter-Marinegeschützen statt, deren Resultate als ganz außerordentliche und überraschende geschildert werden. Die Projectile, welche aus jenen Geschützen geworfen werden, wiegen 350 Kg. und werden mittelst einer Ladung von 49 Kg. prismatischen Pulvers auf eine Entfernung von 8000 Metern geschleudert, wo sie Panzerziele noch durchschlagen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Ausschuß des österreichischen Unterhauses zur Vorberathung der Ausnahmemaßregeln für Wien und Umgebung beantragte in seiner Majorität, die Regierungsverfügung für gerechtfertigt zu erklären.

Wien, 11. Februar. Das gestern verbreitete Gerücht, daß in der Nähe von Floridsdorf ein Sicherheitswachmann von Anarchisten erschossen worden sei, ist unbegründet und dadurch veranlaßt, daß ein Polizeibeamter von einem seiner Kollegen bei Übungen im Revolver-schießen durch Unvorsichtigkeit schwer verwundet wurde.

#### England.

Die englische Regierung hat der Pforte in formeller Weise erklärt, daß sie die Oberhoheit des Sultans über Egypten anerkenne, daß sie Egypten gegen die Truppen des Mahdi verteidigen werde und daß England diese Vertheidigung allein übernehme. Eröffnungen über Bedingungen, unter welchen ein gemeinschaftliches Handeln Englands und der Türkei bezüglich Egyptens oder die Regelung der Sudanfrage erfolgen könne, sind englischerseits nicht gemacht worden. Der Sultan hat das erhebende Gefühl, Souverän Egyptens zu sein, in die egyptischen Angelegenheiten aber hat er Nichts hineinzubringen. Das ist des Pudels Kern.

London, 10. Februar. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Durban bestätigt den am 8. d. Mts. in Ekowe erfolgten Tod des Königs Cetewayo.

#### Rußland.

Astrachan. Die Zahl der am 4. d. M. auf einer Eisscholle ins Caspische Meer hinausgetriebenen Fischer beträgt 150. Irgegendwelche Nachrichten über das Schicksal derselben sind bis jetzt nicht eingetroffen.

#### Rumänien.

Bukarest, 10. Februar. In der Kammer dankte Rosetti dem Parlamente für das ihm votirte National-

geschenk, erklärte aber, daß er dasselbe nicht annehme. Conseilpräsident Bratiano ersuchte die Kammer, ihr Votum aufrecht zu halten und sagte, das Haus werde ausgebaut werden; wenn Rosetti es nicht bewohnen wolle, werde es als beständige Erinnerung an die Dankbarkeit Rumäniens gegen einen seiner besten Bürger dastehen.

#### Türkei.

Auf der Insel Creta soll ein Aufstand ausgebrochen und 5000 Mann türkischer Truppen zur Niederwerfung derselben dahin beordert sein.

#### Militärisches.

Bekanntlich findet in diesem Jahre beim 7. und 8. Armeecorps das Kaisermanöver statt.

In Betreff der Herbstübungen für die übrigen Armeecorps, also auch für unser 5., ist bestimmt, daß dieselben die im Abschnitt I des Anhanges III der Verordnungen vom 17. Juni 1870 erwähnten Übungen, jedoch mit folgenden Modificationen abzuhalten haben: Die Regiments-Übungen der Infanterie sind um zwei Tage zu verkürzen; dafür sind die für die Periode a) der Divisionsübungen vorgeschriebenen Feld- und Vorpfeilsdienübungen in gemischten Detachements um zwei Übungstage zu verlängern, ohne daß dadurch aber die zuständigen Divisions-Competenzen erhöht werden. Auch können anstatt dessen, falls die von den Brigaden benutzten Exercierplätze zur ausreichenden Übung des gefechtsmäßigen Exercierens im Terrain nicht genügende Gelegenheit geben, die erwähnten beiden Tage bezw. einer derselben zum Exercieren der Infanteriebrigaden gegen einen markirten Feind, jedoch ohne Zuthellung anderer Waffen, verwandt werden. — Bei dem 5. und 6. Armeecorps sind sämmtliche Cavallerie-Regimenter, und zwar bei jedem Armeecorps ein Regiment zu fünf, die übrigen zu vier Escadrons, zu Übungen im Brigade- und Divisionsverbande und demnachst zu Übungen zweier Divisionen gegeneinander während neun Tagen zusammenzuziehen, wozu vom dritten Übungstage an auch je eine reitende Batterie des betreffenden Armeecorps tritt und vom Beginn der Übungen der Divisionen gegen einander auch die Commandeure der betreffenden reitenden Abtheilungen heranzuziehen sind.

#### Locales und Provinzielles.

Am Sonntag Abend gegen Mitternacht passirte eine Gesellschaft von 2 Herren und mehreren Damen auf ihrem Heimwege von Behrmann's den Platz an der katholischen Kirche. Im Portal, am Haupteingange zur Kirche, dicht an der verschlossenen Thür sahen sie (der Mondschein beleuchtete nur einen Theil des Portals) anscheinend einen Mann in Hemdärmeln liegen. In der Meinung, der dort ruhende Mann sei betrunken und könne sich erkälten, rief ihn einer der Herren wiederholt an. Umsonst — der Schläfer war nicht zu erwecken. Da entzündete der andere Herr einige Streichhölzer und jetzt sah die so besorgte Gesellschaft eine Scene, welche jeder Beschreibung spottet. Der Aerger der Gesellschaft darob, daß ein geweihter Ort zu solchem

„Dia!“ sagte er eindringlich, „laß mich nicht das Bewußtsein, Dich erschreckt zu haben, mit hinübernehmen nach Europa. Ich konnte unmöglich scheiden, ohne mit Dir zu sprechen.“

Da fuhr sie auf. „Du gehst fort, Wilhelm?“

„Noch in dieser Nacht, Dia.“

„Erzähle mir Alles!“ bat sie, kraftlos zurücksinkend in die Polster. „Weshalb kommst Du nach Amerika, Wilhelm? Du kennst das deutsche Mädchen, die Angestellte, welche gestern freigesprochen wurde, und Du kennst auch Mr. Forster, meinen unglücklichen Neffen?“

Wilhelms Züge wurden plötzlich ernster. „Ich kannte ihn, Dia!“ antwortete er halblaut, das Wort „kannte“ stärker betonend.

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm; ihr Auge blickte angstvoll fragend in das seine. „Und jetzt, Wilhelm, ist Dionel — todt?“

Er nickte stumm. Erst nach längerer Pause fuhr er fort: „Der Unglückliche hat auch Deinen Gemahl vergiftet, Dia, er hat sich heimlich während der Nacht in den Palast geschlichen, und, als der Wächter auf einen Augenblick fortgegangen war, das Trinkwasser des Kranken mit Strychnin vermischt. Du mußt ihm jetzt verzeihen, Liebe; er liegt todt und verlassen, ausgestoßen von Allen, auf dem Secirtisch der Anatomie; er, der früher der eleganteste Gentleman von Newyork war, bekommt jetzt nicht einmal ein ehrliches Begräbniß! Mach' Deinen Frieden mit dem Unglücklichen, Dia!“

Sie antwortete nicht. Zuviel auf einmal brach über sie herein.

„Hat er Dir erzählt, daß er mich kannte, Dia?“ fragte Wilhelm.

„Ja! — Weshalb suchtest Du ihn auf, weshalb machtest Du ihm Mittheilungen, die uns ganz allein angingen, Wilhelm? Er wußte Alles.“

Der Deutsche beugte sich tiefer zu ihr herab. „Du erräthst es nicht, Dia?“

„Nein, — wie sollte ich?“

„Es war Helens wegen,“ fuhr Forster fort. „Ich hatte Dich vor längerer Zeit gesehen und erkannt, aber ich hielt es für unbescheiden, mich in Deine Nähe zu drängen. Du konntest überdies auch allzuleicht und in für mich beschämender Weise meine Motive verkennen, da Du reich bist und ich beinahe das Gegentheil, — aber dennoch hätte ich den Weg zu Dir so gern gefunden und vertraute mich Mr. Forster, der mir später sagte, daß Du mich nicht zu sehen wünschtest. Natürlich war mir Dein Wille entscheidend, Dia, und auch diesen Besuch würde ich Dir nicht gemacht haben, wenn Du im Glücke lebstest. So freilich dachte ich, daß Dich der Anblick eines Freundes trösten könnte, und nebenbei mußte ich auch mit Dir sprechen, — Helens' wegen.“

Es brauste vor ihren Ohren. Wie furchtbar hatte sie ihr Neffe betrogen! Während Forster bescheiden that, stellte er ihn hin als einen drohenden Feind, benutzte er das Vertrauen eines redlichen Herzens, um daraus seine diabolischen Ränke weiter zu spinnen.

Aber es war jetzt keine Zeit, an ihn zu denken. Etwas ganz Anderes nahm ihr Interesse im höchsten

Maße in Anspruch. „Wer ist Helene?“ fragte sie hastig.

Forster ergriff ihre Hand. „Mr. Forster wird Dir gesagt haben, daß sie für die Tochter Deines Bruders gilt, Dia,“ antwortete er mit unsicherer Stimme, aber —

„Für sein Kind? — O, großer Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden! Es wäre sein Kind, das ich — Wilhelm, Wilhelm, nimm das Wort zurück.“

Er sah voll Mitleid in das eingefallene, todtblasse Gesicht. „Dia,“ bat er herzlich, „Du mußt Dich zu fassen suchen, hat Dir denn Mr. Forster das nicht längst erzählt? Aber ich sagte ja, Helene gilt nur für die Tochter des Freiherrn, in der That ist sie ein angenommenes Kind, Dia — hilf mir, daß ich die rechten Worte finde, um Dich nicht allzusehr zu erschrecken. Wißt Du wissen, wer ihre Eltern sind?“

Frau MacFarlane antwortete keine Silbe, sie sah wie geistesabwesend auf einen Punkt. Sein Ton, sein Händedruck, der Blick seiner ehrlichen, treuen Augen, Alles sprach vernehmlich zu ihrem schuldbeladenen Herzen, ohne daß noch Worte nothwendig gewesen wären. Sie glaubte, daß die schreckliche Entdeckung ihr Tod werden müsse.

(Fortsetzung folgt.)



Zweck benutzt wurde, kann man sich vorstellen. Der Ueberraschte suchte aber nicht etwa sein Heil in der Flucht, sondern bedrohte längere Zeit den einen der beiden Herren mit dem Stocke und als der Hilferuf einen Nachtwächter herbeigeführte, wurde seine Festnahme bewirkt. Allgemeiner Aufbruch nach dem Polizeiamte. Auf dem Markte aber entsprang der Fremde dem transportirenden Wächter und Sehter überließ es jetzt den beiden begleitenden Herren, den Vogel wieder einzufangen. Mit Hilfe einiger anderer jungen Männer gelang dies auch; freilich erst in der Nähe des Krautlandes. Nachdem der Name des nunmehr unter sicherer Eskorte festgehaltenen Burschen auf dem Polizeibureau festgestellt war, konnte er gehen.

b. [Gewerbe-Verein.] Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung, welches die Correctheit unseres Berichts und die Richtigkeit der Briefkastennotiz in Nr. 24 vollständig bestätigte, brachte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Bücher, das Dankschreiben des Herrn Bürgermeister für die Ernennung zum Ehrenmitgliede zur Kenntniß. Darauf hielt Herr Dr. Scheurich einen sehr interessanten Vortrag: Beiträge zur Chronik unserer Stadt, welche einem Actenstücke aus dem Jahre 1770 entnommen waren. In überaus fesselnder Weise machte der Herr Vortragende über den Inhalt jenes Actenstückes nähere Mittheilung und ging speciell auf die Beschreibung und Geschichte des Hausberges, auf eine gedrängte Geschichte der Stadt, sowie auf historische Miscellen näher ein, indem er ein recht anschauliches Bild besonders von den Drangsalen des 30jährigen Krieges entwarf, auch seinen Vortrag durch die Vorlage von Original-Urkunden und Druckwerken veranschaulichte. Lebhafter Dank wurde dem Herrn Redner für seine Bemühung zu Theil und mit großer Spannung erwarten alle Anwesenden die gütigst zugesagte Fortsetzung des gleichen Vortrages, wie befehlenden Vortrags. Nach Schluß des Vortrags machte der Herr Vorsitzende noch Mittheilung von verschiedenen literarischen Eingängen, worauf bald nach 10 Uhr der Schluß der sehr gut besuchten Sitzung erfolgte.

— Das morgen (Mittwoch) Abend im Concerthause stattfindende IV. Abonnement-Concert von der Warmbrunner Bade-Capelle. (Dirigent Julius Elger) hat folgendes außerordentlich reichhaltiges Programm: Ouverture zur Oper „Rosamunde“ von F. Schubert. Zug der Frauen, 2. Act aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß. Dreigespräch zwischen der Flöte, Oboe und der Clarinette von F. B. Hamm. Menchen von Tharau im neuen Gewande, Fantasie-Transcription von M. Schülke. Ouverture zur Oper „Mignon“ von Thomaß. Abschied vom Walde, Lied von G. Kling. Nordisches Bouquet, Reverie von E. Bach. Der Musikalien-Redacteur, Großes Potpourri von A. Stetefeld.

\* Bei einem hiesigen Seilermeister erschien vorige Woche ein junger Mann, welcher einen Bestellzettel auf den Namen des Gasthofbesizers Hummel in Hartau vorzeigend, eine Quantität Seilerwaren im Betrage von ca. 10 Mk. entnahm. Einige der verlangten Sachen waren nicht vorrätzig und wurden daher später an die genannte Adresse gesandt. Da stellte es sich nun heraus, daß von einer Bestellung nichts bekannt war, und der Seilermeister einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Auch einige andere Geschäftsleute hieselbst sollen auf ähnliche Weise geschädigt worden sein.

\* In dem Hofe des Holz'schen Hauses, Markt Nr. 54, entstand gestern Abend gegen 7 Uhr dadurch ein Feuer, daß das in der Düngergrube enthaltene, ziemlich bedeutende Quantum Stroh auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in Flammen aufging. Die sehr schnell zur Stelle gekommene Feuerwehr löschte den Brand und beseitigte in kürzester Zeit jegliche Gefahr.

\* In der vergangenen Nacht sind wieder an verschiedenen Stellen Firmenschilder u. abgerissen resp. an fremden Orten wieder angebracht worden. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die Veranstalter dieses Unfuges dingfest gemacht würden, hierzu ist aber auch die Mitwirkung des Publikums nöthig, da die Polizeiorgane allein nicht ausreichen.

— Der Grenadier der 2. Comp. Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 Herrmann Warmer, gebürtig aus Boberuellersdorf, ist fahnenflüchtig.

— Der Riesengebirgs-Verein, Section Lauban, hielt am Freitag Abend seine jährliche Generalversammlung ab. Die gelegte und geprüfte Rechnung schließt mit einem Bestande von 78,53 Mark, welcher in einem Sparkassenbuche und in Baar vorgelegt und dem Rentanten Decharge erteilt wurde. Der Vorsitzende trug hierauf geschäftliche Mittheilungen über die im Laufe des vorigen Jahres gepflogenen

Berathungen vor. Zu dem von der Section Greiffenberg-Marklissa angeregten Project der besseren Erschließung des Queisthales zwischen Greiffenberg, Tschocha und Marklissa soll der Verein Marklissa ersucht werden, sich mit der Besitzerin von Beerberg, Frau v. Haugwitz, in Verbindung zu setzen, die Verbesserung und Instandsetzung der Barriären und Wege zu gestatten. Zu einer eventuellen Beihilfe dieser Kosten erklärt sich die hiesige Section bereit. Bei den hierauf stattfindenden Vorstandswahlen wurden die bisherigen Mitglieder wieder-, sowie noch ein besonderer Schriftführer neugewählt. Ebenso erfolgte die Wahl zweier Delegirten zum Central-Verein. Außerdem wurde in nächster Zeit die Abhaltung eines gemeinsamen Abendbrotes auf dem Berge beschloffen.

— Das Ministerium des Innern hat durch Circular-Erlaß verfügt, daß fortan den auf Jahrmärkten und bei Gelegenheit von Volksbelustigungen üblichen öffentlichen Ausstellungen geringwerthiger Gegenstände die obrigkeitliche Genehmigung nur dann zu erteilen ist, wenn die Zahl der beabsichtigten einzelnen Ausstellungen und die Zahl der bei jeder derselben auszugebenden Spielausweise durch einen vorzuliegenden Plan festgesetzt ist und wenn die Spielausweise, falls mehrere Ausstellungen beabsichtigt sind, neben ihren Nummern auch eine Serienbezeichnung tragen.

— Dem Verein zur Förderung der Hannoverischen Landes-Pferdezucht, dem Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften zu Quedlinburg, ferner den Comitès zur Abhaltung von Pferdewerken zu Königsberg i. Pr., Stettin und Cassel, sowie dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. ist Seitens des Herrn Ministers des Innern die Erlaubniß zu einer im Laufe dieses Jahres zu veranstaltenden Verloosung von Equipagen, Reit-, Fahr- und Stallutenfilien u. zugegangen mit der Berechtigung, die zu diesem Zwecke bestimmten Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— [Von der Jagd.] Wesentlich geringer als in den Vorjahren ist die diesjährige Ausbeute an Hasen gewesen. Ein Hauptgrund hierfür liegt darin, daß der erste Satz von jungen Häschen, welcher im März erfolgt, im vorigen Frühlinge vollständig zu Grunde gegangen ist, da in Mittel- und Norddeutschland bedeutende Schneefälle mit Kältegraben sich geltend machten, unter deren Einfluß die Hasen verendeten. In Anbetracht der diesmaligen Minderzahl des beliebten Wildprets haben denn auch sehr viele jagdberechtigte Großgrundbesitzer, namentlich in Böhmen und Schlesien, heuer wesentlich weniger Hasen abgeschossen, als sonst, um ihre Wildbestände für die nächste Jagdsaison nicht zu sehr geschwächt zu sehen.

**Sitzung der Königl. Strafkammer v. 12. Februar 1884.**

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Kramer; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Vietzsch.

Der Handlungs-Commiss W. aus Langenbielau, welcher mehrfach vorbestraft ist, wurde auf die Berufung der Königl. Staatsanwaltschaft und unter Hinzukommen des Verschweigens von Vorstrafen wegen Betrug und Unterschlagung zu 6 Monat Gefängniß unter Annahme mildernder Umstände verurtheilt.

Der ebenfalls mehrfach vorbestrafte Arbeiter S. aus Hagenborn, Kreis Löwenberg, unter der Anklage des Diebstahls und Bettelns und zwar auf dem Heimweg aus dem Gefängniß zu Vollenhain, wurde zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der Fleischergehilfe A. aus Braunsitz in Böhmen, schon 12 Mal vorbestraft und jetzt angeklagt, in der Fleischerherberge zu Löwenberg einem andern Herbergsgast einen Anzug gestohlen resp. gegen seinen schlechteren vertauscht zu haben, wird deshalb zu 4 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

\* Schreiberhau, 11. Februar. Zur Bestreitung der durch das Aufstellen der für die hiesige evangelische Kirche neu angekauften Thurmruhr entstandenen Unkosten wurde Seitens des Herrn Cantor Gottwald gestern im Gerichtskreishaus ein in allen Theilen höchst interessanter, für unsere Gartenbesitzer leicht verständlicher und durchgehend beachtenswerther Vortrag über Obstbaumzucht abgehalten. Angesichts des guten Zwecks wäre eine noch regere Theilnehmung erwünscht gewesen.

— Wie allseitig, so kann auch aus den Rübezahlsregionen ein bereits 14 Tage währendender Frühlingsbeginn verkündet werden, der die in der Ebene vorhandenen Schneemassen arg mitgenommen hat; auch auf dem Hochgebirge machen sich stellenweise schon schneefreie Flecken bemerkbar. Was der nunmehr eingetretene Mondwechsel nach sich ziehen wird, ist abzuwarten, da Freund Rübezahls leider schon anfängt, Alles in feierliches Dunkel zu hüllen. 8—10 Grad Wärme.

— Löwenberg. Am 14. d. Mts. wird Herr Musikdirector E. Grau aus Hirschberg mit der dortigen Stadtcapelle hieselbst ein zweites Sinfonie-Concert veranstalten. — In der letzten Sitzung des Kriegervereins hielt u. A. auch Herr Strickermeister Scholz einen Vortrag über seine Erlebnisse in dem Gesecht bei Weißenburg. Der genannte Verein

nimmt erfreulicher Weise stetig zu; er zählt gegenwärtig 127 Mitglieder.

— r. Schönaun, 10. Febr. In das hiesige Amtsgerichtsgefängniß wurde heute die verheiratete Zimmermann Hainke aus Conradswaldau eingeliefert, welche ihren Ehemann heut Vormittag mit einer sogenannten Mangelmaule (?) erschlagen hat. Ob der Todtschlag in der Hitze eines Streites geschah, oder von der Frau schon vorher geplant und meuchlings ausgeführt worden, ist vorläufig noch nicht bekannt. Das Ehepaar soll schon längst in Unfrieden und Zwietracht mit einander gelebt haben.

— G. r. l. i. g. Nachdem sich bereits in mehreren größeren Städten die Einrichtung eines Kinderheims auf's Beste bewährt und zu einem Sinken der Sterblichkeitsziffer bezüglich der Zieh- und Pflegekinder geführt hat, gedenkt man nun auch mit der Errichtung eines Kinderheims für die Preussische Ober-Lausitz vorzugehen. Es hat sich hieselbst aus diesem Anlaß bereits ein Comité gebildet, welches sich an die Bewohner von Stadt- und Landkreis G. r. l. i. g. mit einem Aufruf wendet.

— G. l. o. g. a. u. Vor der hiesigen Strafkammer wurde am Freitag gegen den Fleischermeister Oswald R., den Fleischermeister Eduard R. und den Handelsmann August S., sämtlich aus Primkenau, verhandelt. Dieselben waren bezichtigt, eine kranke Kuh für 16 Mk. 50 Pf. erstanden und das Fleisch derselben, welches als Genutmittel für Menschen nicht mehr zu verwenden war, in den Handel gebracht zu haben. Sachverständige bekundeten, daß die Kuh mit Tuberkulose behaftet gewesen sei, und daß das Messer dem natürlichen Tode des Thieres nur um einige Stunden vorgegriffen habe. Der Gerichtshof verurtheilte Oswald R. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zwei Jahren Ehrverlust, den Eduard R. zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, den August S. zu 3 Monaten Gefängniß. Außerdem wurde beschlossen, das Erkenntniß im „Sprottauer Wochenblatt“ und im „Primkenauer Localblatt“ zu veröffentlichen.

— L. a. n. g. e. n. b. i. e. l. a. u. Wie dem „Hausfreund“ geschrieben wird, ist das Project, den hiesigen Ort mit Reichenbach durch Eisenbahn zu verbinden, gesichert. Darnach würden wir eine vollspurige Bahn, welche in Nieder-Langenbielau das Dorf erreicht und an der westlichen Seite desselben entlang geht, mit einem Bahnhof in der Mitte und zwei Haltestellen im Nieder- und Oberdorf erhalten.

— J. a. u. e. r. Im benachbarten Nieder-Braunsitz sahen zwei Kinder vor der Wohnung ihrer Eltern im Verein mit dem Großvater des Knaben, der ein Kind auf den Knien schaukelte, dem Fäßen einer sehr großen, umfangreichen Pappel zu. Plötzlich stürzte dieselbe nach der entgegengesetzten Richtung nieder, als man es erwartet hatte, und erschlug den Knaben und das Mädchen. Der Großvater des Knaben kam mit einigen Ausrufungen und dem nicht geringen Schrecken davon.

— G. l. e. i. w. i. z. Jüngst drangen Wilddiebe in die herzogliche Fasanerie zu Brzezinka ein. Der mit der Controle betraute Fasanenjäger nebst seinem Gehilfen wurde mit Schüssen empfangen, und während ein Wilddieb gestellt wurde, zogen sich die anderen zurück, indem sie Schüsse abfeuerten. Im heftigen Kampfe, der nun mit dem einen Wilderer entstand, wurde der Fortgehilfe mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen, worauf der Gehilfe, den ein Schuß niederstreichend drohte, schoß. Einen weiteren Schuß des Wilddiebes hinderte der Fasanenjäger und konnte schließlich der Dieb überwältigt und ihm die drei Fasane abgenommen werden. Der Festgenommene ist ein bekannter Wilddieb, Namens Reimann, aus Elguth v. Gr. Derselbe soll einen lebensgefährlichen Schuß erhalten haben.

— L. e. o. b. s. c. h. ü. Eine Mäuse-Calamität macht sich in unserm Kreise in empfindlicher Weise bemerklich. Nachdem schon im Herbst die Mauseplage sehr bedrohlich geworden war, zeigt dieselbe jetzt bei der ganz ungewöhnlich milden Witterung eine so bedeutende Steigerung, daß bei Fortsetzung des von den Mäusen betriebenen Zerstörungswerks sich die Aussichten für die Landwirthschaft sehr verschlimmern.

#### Letzte Nachrichten.

— N. e. w. y. o. r. k. 11. Februar. Das Wasser im Ueberschwemmungsgebiete steigt noch. Der Nothstand ist überall groß. Portsmouth am Ohio ist überschwemmt. Es wird wahrscheinlich nothwendig sein, 20000 Menschen zwischen Wellsburg und Moundsville mit Nahrung und Kleidung zu versehen. Die Fluth in Cincinnati ist größer als 1832 und ist noch im Steigen. Die Congressmitglieder von Ohio, Kentucky und West-Virginien treten in Washington zusammen, um Vorkehrungen zu treffen, behufs sofortiger Gelbbewilligung Seitens des Congresses zur Unterstützung der Nothleidenden.



**Die evangelische Pfarrstelle**  
zu **Kauffung** an der Ragbach mit einem  
Einkommen von 2400 Mark und freier,  
angenehmer Wohnung mit hübschem Garten,  
in schöner, gesunder Gebirgsgegend, Post  
und Telegraph am Ort, ist neu zu besetzen.  
Gefällige Meldungen zu richten an den  
unterzeichneten Collator.

414  
Niemitz-Kauffung, im Februar 1884.  
**W. von Uechtritz u. Steinkirch.**

**2-, 3- und 4-jährige  
Fichten- u. Weißerleupflanzen**  
sind zu verkaufen auf dem  
**Vorwerk Louisenhof,**  
Schmiedeberg i. Schl.

409  
**Feinste Brabanter  
Cordellen,**

Strassburger Trüffelpasteten  
von **Fischer & Hummel,**  
**Dresden. Delicateßwürstchen,**  
**Gothaer**

**Trüffelleber- u. Cervelatwürst,**  
hochrothe  
**Messinaer, Cathanas, Valencia- und**  
**Jernsaler**

**Apfelsinen**  
zu selten billigen Preisen.

420  
Für 3 Mk. 20—25 Stück, das Dgd.  
70—150 Pf., das Pfd. 30 und 35 Pf.

**Carl Oscar Galle's  
Delicateßmagazin.**

418  
Sont trafen frische  
**Größte Holsteiner u. Holländ.**  
**Delicateß-Mustern**

ein u. empfehle zu sehr civilen Preisen.  
**Carl Oscar Galle's**  
**Wein- und Delicateß-Magazin.**

**Grosse Ulmer Geld-Lotterie,**  
in ganz Preußen zu spielen erlaubt!

**Ziehung 18., 19., 20. u. 21. Februar d. J.**

**Hauptgewinne 75,000, 30,000 und  
10,000 Mk. baares Geld und ohne  
Abzug.**

**Dreimal so viel Gewinne wie  
in der Kölner Lotterie.**

**Loose à Mk. 3,50** (nach Auswärts  
Porto) empfiehlt und versendet gegen Einsendung  
oder Nachnahme des Betrages

**Rob. Weidner, Hirschberg i. Schl.,**  
361 Bahnhofstraße Nr. 10.

**Hochheimer  
Champagner,**  
dem französischen vollkommen  
gleichkommend (feinste Marken),  
ist in grossen Partien eingetroffen.

**1 Kiste mit 12 Flaschen 24 Mk.,  
resp. 30 und 35 Mk., bei 25 bis  
100 Flaschen 25 Pf. per Flasche  
billiger.**

**Carl Oscar Galle's  
Weinhandlung.**

**Stöcke! Stöcke!**

trafen in neuesten Mustern ein bei  
384 **Emil Jaeger.**

**Münchener Beckbier**  
aus der Brauerei zu **Spaten,**

**Breslauer Lagerbier**  
von **E. Haase**

empfehlen  
**Gebr. Franke, Biergroßhandlung.**

**Hochfeine Tafel-Butter**

vom **Dominium Langenau**

**Montag, Donnerstag, Sonnabend frisch**

empfehlen  
**M. Puerschel,**  
Langstraße Nr. 3.

406

**Ein anständiger Tapezierer,**  
guter Polsterer, wird sofort bei dauernder  
Arbeit gesucht.

**C. Fiebig, Tapezier,**  
Promenade 23.

**Ich suche per Oftern für mein Tapezier-  
und Decorations-Geschäft einen gewetzten  
Jungen als Lehrling.**

**H. Weissmann,**  
Schulbauernstr. 29.

**Ein anständiges  
Mädchen,**

das gut kocht, waschen und plätten  
kann, mit guten Zeugnissen, zum  
1. April gesucht.

415  
**Frau von Below, Wilhelmstr. 24.**

**Dienstag den 19. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im „Concerthaus“**

**Concert**

der **Violin-Virtuosin Miß Arma Senkrah** und des  
**Clavier-Virtuosen Herrn Felix Dreyschock,**

unter gefälliger Mitwirkung

der **Concert-Sängerin Frä. Emma Schulz** und des  
**Pianisten Herrn Dallmer.**

**Billets à 2, 1,50 L. M. sowie Schüler-Billets à 50 Pf. in L. Petzoldt's Buch.**

Verantwortlicher Redacteur: W. Wittner.

**Zwangsversteigerung!**

**Donnerstag den 14. Februar c., Vormittags von  
10 Uhr ab, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier selbst:**

**1 Ausstellungsständer, 1 zweithürigen Kleiderständer,  
1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 1 Schreibsecretair, 4 Rohr-  
stühle, 1 Spiegel, 1 Spielstisch, 1 Aushängelasten, einen  
großen Posten Leder-Schäfte u.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

425 **Scholz, Gerichtsvollzieher.**

**Kalk!**

Die **Gräfl. v. Hoyos'schen Kalkbrennereien**

**Toeppich und Seitendorf**

offeriren fortan wieder frischgebrannten

**Bau- und Ader-Kalk**

in anerkannt bester Qualität, und zwar:

**Seitendorfer Dom.-Br. — Marmor-Weiß-Kalk à Schfl. 85 Pf.,  
Kalk-Asche à " 30 "  
Kalksteine à Ctr. 15 "**

**Toeppich mit den übr. Br. — Stückkalk, fett und ergiebig,  
à Schfl. 80 u. 75 Pf.,**

**Bruch- u. Würfelkalk** (nur zeitweise  
vorrätig), zu Grund- und Wasserbauten  
durch Trockenschiebung und als Aderkalk  
sehr geeignet, à Schfl. 50 Pf.,

**Aderkalk** (Kalkasche) à Schfl. 40 u. 35 "

zu baldiger und reeller Bedienung, vorbehaltlich besonderer Vereinbarungen bei  
größeren Abnahmen. Lieferungen erfolgen prompt und zu soliden Frachtsätzen.  
Der Scheffel Stückkalk wiegt mindestens 1,10 Ctr. und giebt bei richtiger  
Behandlung ca. 4 Cubikfuß gelöschten Kalk, gleich 8 Schfl. — 1 Cubikmeter.

**Toeppich bei Bolkenhain. Die Verwaltung.  
G. Paar.**

418

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: **Frä. Martha Schneider** mit Kauf-  
mann **M. Burghardt** in Langenbielau, **Frä.  
Marie Beyersdorf** mit prakt. Arzt **Dr. Hermann**  
in Breslau, **Frä. Minna Diebel** in Leipzig mit  
**Karl Probst** in Breslau, **Frä. Regina Metis** in  
Lissa, **Prob. Posen** mit Kaufmann **S. Wehlan**  
in Frankfurt, **Frä. Anna Gläubig** in Schmellwitz  
mit **Robert Schulte** in Breslau, **Frä. Hedwig**  
**Kuprecht** mit **Robert Sauer** in Bentzen D. S.  
Bermählt: **Mittergutsbesther C. Meißner** auf  
**Dominium Windisch-Marchwitz** mit **Frä. Elisabeth**  
**Witting.**

**Geburten:** Ein Knabe: **Hugo Dzialas** in  
Breslau. — Ein Mädchen: **P. Rötke** in Bres-  
lau, **Otto Art** in Breslau.

**Todesfälle:** **Partikulier Ehrenfried Kühnel**  
in Breslau, Kaufmann **Hermann Bräsig** in Ber-  
lin, **Frau Major v. König** in Gr.-Leipe.

**Bereinsitzungen,**

**Vorstellungen, Concerte, Vorlesungen,  
Bergnügungen u.**

**Dienstag den 12. Februar, Abends.**

**Concert des Chorgesangsvereins, 8 Uhr, Concert-  
haus.**

**Heerde's Hotel: Wurst-Abendbrot.**

**Strauß' Hotel: Leipziger Bierwürstel.**

**Marktbericht.**

**Breslau, 11. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm.**  
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand  
war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas  
fester.

**Weizen** bei mäßigem Angebot preisstehend,  
per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—  
19,70 Mk., gelber 16,25—17,00—17,90 Mk.,  
feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur  
feine Qual. behauptet, bez. wurde 100 Kilogr.  
netto 14,50—14,70—15,50 Mk., feinsten über  
Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per  
100 Kilogr. 12,80—13,80 Mk., weiße 15,30—  
16,00 Mark. — Hafer preisstehend, per  
100 Kilogr. 12,30—13,30—14,00 Mk., feinsten  
über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung,  
per 100 Kilogr. 12,50—13,00—14,00 Mk. —

**Erbfisen** mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,80  
bis 17,00—18,80 Mk., Victoria 19,00—21,00  
bis 22,00 Mk. — Bohnen schwarz gefragt,  
per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. —

**Lupinen** mehr Kaufkraft, gelbe per 100 Kgr.  
8,80—9,10—9,50 Mk., blaue 8,60—9,00—9,30  
Mk. — Weizen mehr beachtet, per 100 Kgr.  
14,00—14,50—15,00 Mk.

**Kleefamen** härter zugeführt, rother preis-  
stehend, per 50 Kgr. 48—52—56—60 Mk., weißer  
fest, per 50 Kilogr. 64—72—83—94 Mk., hochfein  
über Notiz.

**Mehl** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr.  
Weizen fein 31,50—32,75 Mk., Roggen-Haus-  
buden 22,25—23,25 Mk., Roggen-Futtermehl  
11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

**Abfahrt von Hirschberg.**

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.  
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.  
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.

Von Lauban nach Rohlfsurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.  
In Rohlfsurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.  
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45  
8.34, 11.7 Vorm.

Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.25 Nachm.  
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.

Von Ruhbank n. Dittersbach - Glatz 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.  
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.  
Von Dittersbach nach Glatz 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 5.34 Abds. (bis Neurode).  
In Glatz 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.

Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,  
In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,  
7.8 Abds., 9.49 Abds.

In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.  
Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.  
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.



# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Dienstag den 12. Februar 1884.

## Militärisches.

Hinsichtlich der Rekrutierung der Armee für 1884/85 ist bestimmt: Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, am 1. oder 2. Tage nach Beendigung derselben, bez. nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden. Die zu halbjähriger activer Dienstzeit eingestellten Trainisolbaten sind am 31. October d. J., bez. 30. April t. J. zu entlassen, die Deconomiehandwerker am 29. Septbr. d. J. Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den Entlassungsterminen insoweit zu erfolgen, daß Rekruten zur Einstellung gelangen können. Bei unserm Infanterie-Bataillone sind 190 Rekruten einzustellen.

Durch Cabinetsordre vom 31. Januar d. J. ist gestattet worden, daß auf dem Interims-Attila der Officiere der Linien-Fusaren-Regimenter, in so weit dieser Attila zur Zeit mit kameelgarnenen Schnüren besetzt ist, statt der letzteren ein silberner Schnurbesatz getragen werden darf. Innerhalb der einzelnen Regimenter muß der Besatz, kameelgarnen oder silbern, gleichmäßig sein.

## Sociales.

\* [Landwirtschaftliche Lebensversicherungsbank.] Nach der „D. L. Pr.“ geht der Centralverein westpreussischer Landwirthe mit der Absicht um, eine Lebensversicherungsbank für kleinere Landwirthe ins Leben zu rufen, welche — im Anschluß an eine größere Gesellschaft — den Zweck verfolgen soll, die versicherten Kapitalien bei Begehren auszuzahlen, um dem Versicherungsnehmer event. das finanzielle Arrangement mit seinen Kindern bei der Abgabe der Wirthschaft zu erleichtern, bezw. das Allenheil des Versicherten sicher zu stellen. Dieses höchst wichtige Abkommen dürfte sich auch anderen landwirtschaftlichen Vereinen empfehlen.

Für die Bienenwirththe naht jetzt die Zeit wo sie auf ihre Stöcke achten müssen, wenn sie rechten Nutzen davon haben wollen. Findet im Februar ein Reinigungs-Ausflug statt, so muß nachgesehen werden, ob auch noch genügende Vorräthe an Honig in den Stöcken sind; denn wenn diese fehlen oder zu knapp werden, so leiden die Bienen Noth, kommen nicht vorwärts oder verhungern. Auch Todte und der übrige Unrath, der sich unter den Stöcken findet, muß jetzt weggeräumt werden. Wer seine Bienen recht gesund erhalten will, giebt ihnen ein Reinigungsfutter. Sollte der eine oder andere Stock weißelos sein, so ist ihm entweder mit einer Königin zu helfen, oder er muß mit dem Nachbar vereinigt werden. Wenn jedoch ein Reinigungs-Ausflug nicht erfolgt, so ist es gerathen, die Stöcke in vollkommener Ruhe zu lassen, wo indeß die Vorräthe fehlen, da soll man sofort zur Nothfütterung greifen.

Gegenständen von Gold oder Talmi-Gold giebt man den ursprünglichen Glanz durch eine Waschung mit Salmiat und Seife. Man verfährt dabei wie folgt: Von dem weißen Salmiatpulver, was in Apotheken und Droguengeschäften für wenig Geld auch als Arznei bei Verschleimung der Athmungsorgane geliefert wird, nimmt man eine Federmeßerspitze voll in die hohle Hand, neßt es genügend mit Wasser, reibt mit dieser so gewonnenen Lösung die Uhrkette, Ringe etc. ein und reinigt sofort hierauf mit Seife und lauem oder kaltem Wasser. Wird der Gegenstand nun gleich mit einem weichen, baumwollenen oder leinenen Tuch sanft abgerieben, so erzielt man den reinen schönen Goldglanz. Die ganze Arbeit kann in einer Minute erledigt werden.

## Vermischte Nachrichten.

Der amerikanische Eisenbahnkönig Henry Villard, der sich von seiner Enthronung nun erholt zu haben scheint, beabsichtigt demnächst unter seinem ursprünglichen deutschen Namen Hilgard nach Berlin zu kommen und seinen sehr theuren Freunden, unter ihnen bekanntlich auch Hirschbergs Abgeordnetem, Herrn von Bunsen, den Besuch zu erwidern. Diese werden allerdings den „Eisenbahnkönig im Exil“ nicht von einem Ocean zum andern führen können, aber sie werden ihn den Schienenweg der Stadtbahn von Ost nach West geleiten und bei dieser Gelegenheit, wie das „Kleine Journal“ boshaft schreibt, sich in Festlichkeiten aller Art dem opulenten Eisenbahnfürsten, mit dem sie einen Schienenstrang gezogen, erkenntlich zeigen. Das Festprogramm soll indeß wie folgt festgesetzt sein. Am Schleißischen Bahnhof: Eine staatswissenschaftliche Anrede vom Professor Gneist; Paul Lindau liest dem Gast seine gesammelten Feuilletons „Vom lauten bis zum stillen Ocean“ vor — eine weißgekleidete Buffetmamsell kredenzt dem Gast einen Cognac. — Fahrt bis zum Alexander-Platz, Station Voss: Die Besitzer amerikanischer Eisenbahnpapiere singen einen Lobhymnus. — Station Friedrichstadt: Aussteigen. Im Franziskaner ein Frischschoppen; Zusammentreffen mit den Abgeordneten des Centrums. Frischschoppen bis zum Abend.

Vor Kurzem war bezüglich des Professors Robert Toberenz, Vorstandes des Breslauer Meisterteliers für Bildhauer, welcher die Ausführung eines prächtigen Pierbrunnens für die Stadt Görlitz übernommen hat, in letzterer Stadt das Gerücht verbreitet worden, Herr Toberenz sei heimlich verschwunden. Nachdem durch telegraphische Meldungen die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes erwiesen worden war, sind alsbald Recherchen angestellt, um die Verbreiter jenes Gerüchtes zu ermitteln. Aus einer im „Neuen Görlitzer Anzeiger“ veröffentlichten Zuschrift des Professors Toberenz geht nun hervor, daß seine Annahme, die Verleumdungen seien von einzelnen Lehrern der Breslauer Kunstschule ausgegangen, sich als richtig erwiesen habe. Die weiteren Schritte sind bereits eingeleitet.

## Expedition:

Flaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

## Sections-Preis:

Mal gespaltene Petit-Beile oder deren Raum 10 Pf.

# gebirge.

rtagen.

1884.

neuen und diesen Sympathien des Kaisers, Wünschen ist auch die Neugestaltung des des Botschafters zuzuschreiben.

## olitische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

12. Febr. Se. Maj. der Kaiser empfing mittag den Staatssecretair des Auswärtigen, a. f. f. d. Am heutigen Vormittag nahm ie üblichen Vorträge entgegen, empfing Meldungen verschiedener höherer Offiziere Mittags längere Zeit mit dem Chef des metz. Nachmittags unternahm der Kaiser a. f. t.

Georg von Preußen feierte heute seinen tag. Der Kaiser stattete ihm persönlich ationsbesuch ab.

Abgeordnetenhaus beschäftigte sich tigen Sitzung ausschließlich mit dem Bau Geschäftsgebäudes für das Abgeordnetenlag ein Antrag des Gesamtvorstandes gierung aufzufordern, die Vorbereitungen ines neuen Geschäftsgebäudes auf dem leipzigerstraße nunmehr dergestalt zu fördenfalls noch im Laufe der gegenwärtigen Bauausführung, insbesondere die Bestimmung Bauplazes, sicher gestellt wird. Abg. itten beantragte, zu erklären, daß das egierung neuerdings vorgelegte Project der Dorotheenstraße, vis-à-vis des künftagsgebäudes) ungeeignet sei. Er begründte eingehend und wollte entschieden das Project, alte Porzellanmanufaktur an der e, hinter dem jetzigen Reichstagsgebäude

ist also gestern gleich entlassen worden?“ MacFarlane.

Nachmittag erst. Mr. Forster mußte Begeben, ehe seiner Angabe geglaubt werden bdem Alles beendet war, trank er Gift, sich getragen. Helene dagegen und der wurden in Freiheit gesetzt.

ge Pause folgte diesen Worten. „Wilhelm,“

„bist Du zuweilen wieder in jener Gegend gewesen?“

„Ich lebe auf dem Gute, wo wir Beide geboren sind, und ich denke auch dort begraben zu werden. Der See, der Park, Deine Fenster, die kleine alte Dorfkirche, — es ist Alles noch wie damals.“

„Wilhelm, hast Du zu Hause Frau und Kinder?“ Er schüttelte den Kopf.

Er nahm ihre fieberheiße Hand zwischen seine beiden und sah tief in die Augen, aus denen ihm der Jugend Sonnenschein geleuchtet. „Lebe wohl, Dia!“ sagte er leise, „lebe wohl für die Spanne Zeit, welche uns noch vom Grabe trennt, und — das bitte ich Dich recht herzlich! — hilf den Beiden, unserer Tochter und Dem, den sie liebt!“

Frau MacFarlane hielt krampfhaft seine Hand. „Wilhelm, Wilhelm, geh' nicht fort!“

„Ich muß!“ antwortete er fest. „Nur wenn ich Deine Tochter verheirathet weiß, kann ich mit gutem Gewissen erlauben, daß sie hier bleibt, Dia, Du siehst das ein, nicht wahr? — Adieu denn, und Gott segne Dich, Gott erhalte Dich!“

Er beugte sich tiefer herab über die schluchzend-

nommen und es erzogen, wie sein eigenes; dafür bin ich ihm dankbar, so lange ich lebe, obwohl wir als junge Burschen so arg mit einander in Streit geriethen, eben um dieses Kindes willen. Als Helene heimlich aus Deutschland entfloß, um hier ihren Bräutigam wiederzufinden, da bot mir Dein Bruder die Hand zur Versöhnung, Dia, er, der Freiherr, dem armen Gärtner! — ich werde diese Stunde nie vergessen. „Es ist Gottes Gericht,“ sagte er, „die Mutter haben wir in unmenschlicher Härte um ihrer Liebe willen aus der Heimath verbannt, — die Tochter verläßt uns freiwillig, obgleich wir sie vermissen, wie unser Augenlicht. Aber geh', Ferber, geh', schiffe über den Ocean so schnell wie nur möglich und suche sie; Du bist der Berechtigte dazu.“

„Und wie bleich er war, Dein Bruder, als er so vor mir stand in der Majorsuniform mit den vielen Ordenssternen auf dem Rock, und dem weißen, krausen Haar! — ich muß es wohl deutlich verrathen haben, was in mir vorging, denn er drückte meine Hand und sagte: „Wollen wir die alte Geschichte vergessen, Ferber?“

der Deutsche.

„Nie!“

„Dia, hattest Du wirklich das Mädchen im Verdacht eines so furchtbaren Verbrechens?“

„Nein, Wilhelm, ich glaubte es nicht, Gott fiele, daß ich die Wahrheit spreche, aber — Andere beeinflussten mich. Ich fürchtete, daß Mr. Forster die arme, unbekannte Dienerin lieber sähe, als seine Braut, daß er sie zu heirathen gedächte, und — das durfte nicht sein. Geht sie jetzt mit Dir zurück nach Deutschland?“

Ferber schüttelte den Kopf. „Nein, sie will es nicht, und ich bin weit entfernt, sie zu überreden. Ihr Bräutigam ist hier, also bleibt auch sie. — Gott verhüte, daß irgend eine Rücksicht stark genug wäre, um zwei Menschen zu trennen, die sich so innig lieben, wie Alfred und Helene. Nun ich sie in seinem Schutze weiß, kann ich ruhig die Heimreise antreten, um so mehr, da sich die Beiden noch vor Abfahrt des Dampfschiffes, jetzt gleich, sobald ich zu ihnen komme, mit einander trauen lassen werden.“



**Die evangelische Pfarrstelle**  
zu **Raußung** an der Ragbach mit einem Einkommen von 2400 Mark und freier angenehmer Wohnung mit hübschem Garten in schöner, gesunder Gebirgsgegend, Post und Telegraph am Ort, ist neu zu besetzen. Gefällige Meldungen zu richten an den unterzeichneten Collator.

41  
Riemitz-Raußung, im Februar 1884.  
W. von Uechtritz u. Steinkirch

**2-, 3- und 4-jährige**  
**Nichten- u. Weiserlenpflanzen**  
sind zu verkaufen auf dem

409  
Vorwerk Louisenhof,  
Schmiedeberg i. Schl.

**Feinste Brabanter**  
**Sardellen,**  
Pfd. 2 Mk.,

Strasburger Trüffelleberpasteten  
von Fischer & Hummel,  
Dresden. Delicateßwürstchen  
Gothaer

Trüffelleber- u. Cervelatwürst  
hochrothe

Meßinaer, Cathana, Valencia- und  
Jerusalem

**Apfelsinen**  
zu selten billigen Preisen.

42  
Für 3 Mk. 20-25 Stück, das Dgd.  
70-150 Pf., das Pfd. 30 und 35 Pf.

**Carl Oscar Galle's**  
Delicateßmagazin.

41  
Heut trafen frische  
Größte Holsteiner u. Holländ  
Delicateß-Austern

ein u. empfehle zu sehr civilen Preisen  
Carl Oscar Galle's  
Wein- und Delicateß-Magazin.

**Hochfeine**

vom Domin  
**Montag, Donners**

empfehl  
406

Ein anständiger Tapeziergehilfe,  
guter Polsterer, wird sofort bei dauernder  
Arbeit gesucht.

4  
C. Fiebig, Tapezier,  
Promenade 23.

Ich suche per Oßern für mein Tapezie  
und Decorations-Geschäft einen gewerk  
Jungen als Lehrling.

415  
H. Weissmann,  
Schulbauersfr. 29.

Ein anständiges  
**Mädchen,**

das gut kocht, waschen und plätten  
kann, mit guten Zeugnissen, zum  
1. April gesucht.

411  
Frau von Below, Wilhelmstr. 24.

Dienstag den 19. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im „Concertsaal“  
**Concert**

der Violin-Virtuosin **Miß Arma Senkrah** und des  
Clavier-Virtuosen **Herrn Felix Dreyschock,**

unter gefälliger Mitwirkung

der Concert-Sängerin **Frl. Emma Schulz** und des  
Pianisten **Herrn Dallmer.**

Billets à 2, 1,50 1. M. sowie Schüler-Billets à 50 Pf. in L. Petzoldt's Buch.

Gallerie zu WARMBACH.  
Donnerstag den 14. Februar

**5. Abonnement-Concert.**  
(Bade-Capelle.)

Abends 7 1/2 Uhr. [412] Entrée 50 Pf.

Dienstag den 19. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im „Concertsaal“

der Violin-Virtuosin **Miß Arma Senkrah** und des  
Clavier-Virtuosen **Herrn Felix Dreyschock,**

unter gefälliger Mitwirkung

der Concert-Sängerin **Frl. Emma Schulz** und des  
Pianisten **Herrn Dallmer.**

Billets à 2, 1,50 1. M. sowie Schüler-Billets à 50 Pf. in L. Petzoldt's Buch.

— [Vom Vater Wrangel.] Noch einige Geschichten von dem verstorbenen preussischen General-Feldmarschall von Wrangel, im Volksmunde „Vater Wrangel“ genannt, veröffentlicht das in Berlin erscheinende Blatt: „Der Bär“. Wrangel ging eines Tages mit dem Kronprinzen die Linden entlang, als ihnen ein lustig pfeifender Schusterjunge begegnete, der bei ihrer Annäherung zu pfeifen aufhörte und grüßend sein Gesicht zu einem freundlichen Lächeln verzog. „Da können königliche Hoheit sehen,“ sagte Wrangel zum Prinzen, „wat vor tüchtige Bengels det sind. Wie sich ein Jeder freit, wenn er eines Liedes der königlichen Familie ansichtig wird.“ — „Wrangel, rief der Kronprinz lachend, „fragen Sie mal den Jungen, warum er nicht mehr pfeift?“ — „Pst, mein Sohn,“ rief Wrangel, „warum pfeift Du denn nicht mehr?“ — „Wenn ich Ihnen sehe, muß ich immer lachen, und dabei kann man nicht pfeifen!“ — war die den Kronprinzen sehr ergötzende Antwort. — Eines Tages trat Wrangel in einen Juwelierladen, kaufte einen Ring mit Stein und beauftragte den Goldarbeiter, in den Stein die Worte: „Denk an mich“ einzuschneiden. Dieser, in Zweifel, ob der alte Herr mit dem grammatistischen Fehler einen Scherz beabsichtige, oder ob ihm eines seiner bekannten sprachlichen Versehen begegnet sei, bittet höflich, daß Wrangel ihm die genannten Worte aufschreibe. Lachend weist dies der Feldherr mit den Worten ab: „Er kleiner Schäfer, er will nur einen Orthographen (Autographen) von mich haben.“ — Als der König einmal bei Gelegenheit von Wrangels Geburtstag diesem mit besonderer Wärme die Hand gedrückt hatte und Freunde des Feldmarschalls ihm sagten, er hätte doch die Handschuhe vorher ausziehen sollen, sagte Wrangel: „Lieben Kinder, ist nicht möglich, meines Königs Handdruck fühle ich auch durch dem Leder.“

— Wir lesen in der „Staatsb.-Ztg.“: Hannover. Die Zahl der Durchgänger mehrte sich mit jedem Tage. Von Groß-Golten ist jüngst der Kaufmann Simon Heine mann gestorben, welcher jetzt stichtbrieflich verfolgt wird. Die Flucht desselben hat viele Bauern im Kalenbergischen arg beschädigt. Er genoß eines großen Vertrauens in bauerlichen Kreisen, die ihm um so lieber ihre Ersparnisse anvertrauten, als er ihnen sehr hohe Procente versprach. Wie man sagt, soll er die durch Betrug erschwundene Summe von 500 000 Mk. mit nach Amerika genommen haben. Noch kurz vor seiner Abreise, als er sich eben anschickte, der Heimath für immer Valet zu sagen, brachte ihm eine Bäuerin eine Summe von 800 Thalern, die gleichfalls die Reise nach dem Lande jenseits des Oceans mitmachte. Die geprellten Bauern haben eine bedeutende Summe zusammengebracht, um die Habhaftmachung des Betrügers in Amerika zu ermöglichen.

— [Der letzte Vorschuß.] Aus einem der ungarischen Ministerien wird folgendes amüsante Geschichtchen erzählt: Ein junger, lebenslustiger Beamter, der sich der besondern Gunst des Ministers erfreut, verstand sich wenig auf die schwere Kunst, mit seinem Gehalt das Auskommen zu finden und war in Folge dessen einer der fleißigsten Pensionäre des dem Mini-

sterium budgetmäßig zur Verfügung stehenden Vorschußfonds. Der Minister hatte ihm die sich in endloser Reihe abwickelnden Vorschüsse bisher unter einigen väterlichen Ermahnungen stets ertheilt, bei der letzten ähnlichen Gelegenheit jedoch kurz und bündig erklärt, daß der Vorschußfonds für diesen Monat erschöpft sei und er daher sein Ansuchen nicht genehmigen könne. „Nur noch ein Vorschuß, Excellenz!“ bat der Beamte, „ich verpfände mein Ehrenwort, daß es der letzte sein wird.“ — „Also Ihr Ehrenwort, daß dies der letzte Vorschuß ist, um den Sie einkommen? So will ich denn Ihr Gesuch dieses letzte Mal noch signiren.“ — Nach kaum vier Wochen erscheint der hartnäckige Vorschußwerber wieder mit seinem stereotypen Ansuchen vor dem Minister. „Aber Ihr Ehrenwort, leichtsinniger, junger Mensch!“ ruft der Minister in strafendem Tone. — „Excellenz, entbinden Sie mich desselben. . .“ — „Wohlan denn, noch dieses eine Mal, aber nun gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, daß dies Ihr letzter Vorschuß sein wird.“ Freudestrahelnd entfernt sich der Beamte, um mit Hilfe des dreimonatlichen Gehalts-vorschusses seinen vielfachen Ballcomitémitgliedschaften Genüge zu leisten. Aber der Fasching ist kostspielig und mancher Ball war noch zu absolviren, als unserem Beamten das Geld bereits ausgegangen war. Mit zerknirschter Miene steht er abermals vor der Excellenz. „Herr, Sie vergessen, daß ich mein Ehrenwort gab, Ihnen keinen Vorschuß mehr zu bewilligen!“ herrschte ihn der Minister streng an. „Excellenz, ich entbinde Sie Ihres Ehrenworts. . .“ pläht der Beamte heraus. Der Minister muß unwillkürlich lachen und genehmigt das Gesuch. Ob es diesmal wirklich der letzte Vorschuß war, wird uns nicht berichtet.

— Vor dem Polizeigerichtshof in London wurde jüngst die Verhandlung gegen die unter dem Namen „Park Club“ bestehende Spielhölle fortgesetzt. In dieser wurde, wie constatirt worden ist, die ganze Nacht hindurch, zuweilen bis 8 Uhr Morgens, Baccarat mit hohen Sätzen (50—300 Pf.) gespielt; der Eigenthümer des Clubs, ein Mr. Denks, soll damit ca. 10 000 Pf. im Jahre verdient haben. Auf der Anklagebank sitzen außer dem Eigenthümer des Clubs und dessen Secretär ein englischer Baronet Sir Charles Cunningham und mehrere andere, den höheren Kreisen angehörige Persönlichkeiten. Nach Vernehmung einiger Zeugen, welche bestritten, daß Clubmitglieder zuweilen im Verlaufe eines einzigen Abends Tausende von Pfunden verloren hätten, wurde die Verhandlung vertagt.

— [Ueberwältigende Logik.] Zeuge: Da kommt der Reel auf mich zu und will mir zwei Ohrfeigen unterthauen.

Richter: Wie konnten Sie denn wissen, daß er Ihnen zwei Ohrfeigen geben wollte?

Zeuge: Er hat sie mir ja dann auch wirklich runtergehauen.

Richter: Daraus geht aber doch nicht hervor, daß er Ihnen zwei Ohrfeigen geben wollte.

Zeuge: Na, wenn er es nicht gewollt hätte, so hätte er es doch nicht gethan.

Gegen diese überwältigende Logik vermochte der Richter selbstverständlich nicht mehr aufzukommen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

## Eisenbahn-Fahrplan.

### Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.	
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.	
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.	
Von Lauban nach Koblitz 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.	
In Koblitz 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.	
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.	
Nach Ruhbau 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.	
In Ruhbau 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.	
Von Ruhbau nach Dittersbach-Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.	
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.	
Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 6.34 Abds. (bis Neurode).	
In Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.	
Von Ruhbau nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm., 7.8 Abds., 9.49 Abds.	
In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm., 5.23 Abds., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.	
Von Sorgau nach Breslau 6.32 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.	
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.	